

**D**ie Geschichte seines Lebens hat er auf eine Stunde Redezeit verkürzt. Jede Atempause, jedes vermeintliche Ringen nach Worten, scheint einer genauen Choreographie zu folgen. Mehr als 2500 Mal hat er die Geschichte schon erzählt. In Schulen und Unternehmen, an Wohnimmertischen und auf großen Bühnen. Er ist dafür um die halbe Welt gereist, hat Vorträge in 24 Ländern gehalten.

Das, was er zu berichten hat, braucht Raum. Deshalb hält es ihn nicht lange auf seinem Stuhl. Er muss aufstehen und gestikulieren – und er muss selbst manchmal über all das, was er atemlos berichtet, den Kopf schütteln. Fast scheint es, als müsse er sich seine eigene Lebensgeschichte erzählen, um sie selbst zu glauben.

Gemeinsam mit seiner Frau Martina hat der Wiesbadener Arzt Klaus-Dieter John in Peru, nahe der Stadt Machu Picchu, ein Missionskrankenhaus aufgebaut. Mehr als 600 000 Menschen wurden dort seit der Eröffnung im Jahr 2007 behandelt. Auf dem Gelände gibt es eine Schule sowie ein eigenes Radio- und Fernsehstudio. Denn Martina und Klaus-Dieter John wollen die Menschen auch in den entlegenen Regionen des Landes erreichen, um sie über Gesundheitsthemen aufzuklären.

Etwa über die richtige Mundhygiene. „Am Zahnstatus erkennt man, ob jemand arm oder reich ist“, sagt er. Die meisten Menschen, die in die Klinik kommen, haben kaum Geld. Sie sind oft so arm, dass sie noch nie einen Arzt besucht und Krankheiten über Jahre hinweg verschleppt haben. „Dann wird etwas Kleines über die Zeit plötzlich zu einem großen Problem“, sagt der Arzt.

Das Krankenhaus wird von Spenden getragen. Wer als Ausländer in der Klinik in den Anden arbeiten will, der muss sich verpflichten, mindestens drei Jahre zu bleiben. „Drunter fangen wir gar nicht erst an“, sagt John. Missionsarbeit kann seiner Ansicht nach nicht in ein paar Urlaubswochen geleistet werden. Dafür braucht es



Erzählt eine unglaubliche Geschichte: Der Wiesbadener Arzt Klaus-Dieter John

Foto Diana Cabrera Rojas

## Der Anden-Arzt

WIESBADEN Weil ein Bäckersohn Abenteuerromane verschlang, ist in Peru eine Missionsklinik entstanden.

Von Marie Lisa Kehler

wie einer Orthopädiewerkstatt eröffnet. John und seine Frau haben ihren Lebensmittelpunkt nach Peru verlegt, hier ihre drei Kinder großgezogen. Er zeigt gerne Bilder, auf denen deutlich wird, wie bescheiden die Familie lebt. In der Küche habe es lange Zeit kein fließend Wasser gegeben, der Strom falle oft aus, erzählt John. Dafür ist das Krankenhaus mit Medizingeräten ausgerüstet, die auf dem neuesten Stand sind. Vieles wurde von deutschen Unternehmen gespendet – etwa der Computertomograph. Das Projekt ist gewachsen. Mittlerweile werden pro Tag 250 Patienten in der An-

## Wieder mehr Angriffe auf Sanitäter und Polizisten

WIESBADEN Innenminister fordert strengere Bestrafung

Ob in Fußballstadien, Innenstädten, auf Volksfesten oder Autobahnen: Polizisten, Feuerwehrleute und Rettungssanitäter sehen sich in Hessen immer häufiger körperlicher Gewalt ausgesetzt. Rein statistisch gesehen kam es im vergangenen Jahr jeden Tag zu fünf bis sechs Übergriffen allein auf Polizistinnen und Polizisten. Insgesamt wurden 2052 derartige Gewalttaten erfasst, wie aus der Antwort des hessischen Innenministers auf eine Landtagsanfrage der AfD-Abgeordneten Dirk Gaw und Klaus Herrmann hervorgeht.

Damit stieg diese Zahl zwar im Vergleich zu 2018 nur leicht an, in jenem Jahr waren 2041 Angriffe auf Polizisten gezählt worden. Allerdings sind 2019 etwa 300 Übergriffe mehr registriert worden als noch fünf Jahre zuvor. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Polizeibeamten zu, die Opfer von Gewalt wurden. Knapp 4100 Beamte waren es 2019, im Jahr 2014 hatte diese Zahl noch bei 3207 gelegen.

Auch Sanitäter und anderes Rettungspersonal waren im vergangenen Jahr häufiger Gewalt ausgesetzt als in den Jahren zuvor. So stieg die Zahl der Angriffe auf Rettungsdienste von 41 im Jahr 2014 auf 84 in den beiden vergangenen Jahren. Insgesamt wurden demnach 115 beziehungsweise 112 Angehörige des Rettungsdienstes Opfer körperlicher Angriffe – die Zahl liegt höher als die Zahl der Taten, da in einigen Fällen mehrere Menschen bei ein und demselben Zwischenfall angegrif-

sicht nach mindestens sechs Monate Haft für Angriffe auf Einsatzkräfte verhängt werden. Derzeit gilt eine Mindestfreiheitsstrafe von drei Monaten. „Auf Übergriffe gegen Einsatzkräfte müssen unmissverständliche Verurteilungen folgen“, sagte Beuth der Deutschen Presse-Agentur. „Wenn die Täter nicht mehr mit einer Geldstrafe davonkommen, wird eine klare rote Linie gezogen.“ Eine Polizeistudie habe gezeigt, dass neun von zehn Schutzpolizisten schon mindestens einmal angegriffen worden seien. „Diese Angriffe hinterlassen bei den Kolleginnen und Kollegen nicht nur körperliche Spuren“, weiß Beuth. „Für jeden zweiten Polizeibeschäftigten, der einmal Opfer eines Angriffs wurde, sind diese Erlebnisse sehr belastend.“

Auch der hessische Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Andreas Grün, meint: „Der Respekt der Bürger gegenüber der Polizei ist gesunken.“ Es werde alles in Frage gestellt. Vielen Menschen falle es zuneh-



Peter Beuth (CDU) wünscht sich eine Mindeststrafe von sechs Monaten für Angriffe auf Sicherheitskräfte. Foto: Brand

mend schwer, einen Konflikt verbal

## ¿Fue realmente la fe o solo una novela de aventuras?

El periódico „Frankfurter Allgemeine“ es el número uno en Alemania. En su rúbrica de la region de Rhein-Main el 14 de Abril, se publicó un artículo sobre Diospi Suyana. La periodista Marie Lisa Kehler escribe el siguiente comentario sobre el tema de la Fé: „La Fé es lo que motivó a esta pareja de medicos. La Fé los matuvo firmes y no les dejó dudar. Y esto apesar que el hombre de 59 años de edad, proveniente de Wiesbaden siempre dice que está cansado“.

Hier können Sie den ganzen Bericht lesen. [Artículo en PDF →](#)

Nota: EL hospital Diospi Suyana ha atendido hasta el día de hoy a 380.000 pacientes. Alrededor de 600,000 pacientes y familiares han asistido a nuestros devocionales, desde lque se inauguró el Hospital. El terreno del Hospital fué pagado en el 2003, con los bienes de la asociacion. Efectivamente esto era todo lo que en esa época posia la asociacion de Diospi Suyana.